

In den Schredder mit der Werktreue

Kiels Philharmoniker mit dem Janoska Ensemble: Bejubelte Modellprojekt-Konzerte im Kieler Schloss

VON CHRISTIAN STREHK

KIEL. Ein Satz heiße Saiten bitte: In der *Musette pour Fritz*, Frantisek Janoskas stilistisch vielschichtiger Hommage an den legendären Geiger und Komponisten Fritz Kreisler, scheint zum ersten Mal die Schwerkraft aufgehoben. Da spielen sich die drei Brüder und ihr Schwippschwager querbeet dermaßen in Rage, dass unter den weit verteilten Masken in Parkett und Rang bestimmt der eine oder andere Mund staunend offensteht.

Mit dem Janoska Ensemble aus Wien hat das Theater Kiel im Corona-Modellprojekt trefflich an seine schwer lockdowngeschädigte, aber von den Sponsoren weiterhin getragene „con spirito“-Konzertreihe angeknüpft. In zwei Veranstaltungen gab es dafür am Sonntag Ovationen vom geimpften, getesteten oder genesenen Publikum (mit knapp

400 Köpfen). Das Quartett mit Klavier, zwei Violinen und Kontrabass ist ja inzwischen durch CD-Veröffentlichungen bei der Deutschen Grammophon ganz oben angekommen und konkurriert mit ähnlichen Formationen wie Roby Lakatos, Faltenradio oder den Philharmonix im Segment der herrlich unernten Schredder jeglicher Werktreue. Da kann dann zwar ein Klavierkonzert von Mozart zunächst ganz förmlich zelebriert werden – der freche Umschlag in den südamerikanischen Hüftschwung ist dennoch irgendwann garantiert.

Die Kieler Philharmoniker versuchen unter der Leitung von Kapellmeister Sergi Roca mit Glück, Geschick und guter Laune, drumherum um diese lustbetonten Improvisationsarrangements den ausnotiert vorgesehenen orchestralen Mantel zu legen. Das geht mit mehr Proben und Erfahrung si-



Standing Ovationen für die völlig entfesselten Virtuosen des Janoska Ensembles mit Dirigent Sergi Roca im Schloss.

FOTO: CST

cher auch noch behutsamer, da sich in einer virulenten „Anschlusspanik“ die Lautstärke leicht hochschaukelt. Aber insgesamt macht das XXL-Format so viel Spaß wie ein selig beschwipster Abendbummel durch volle Altstadtgassen einer mediterranen Hafenstadt. Die Ohren müssen ja bei diesem Spaziergang zum Glück

keinen Corona-Abstand zu irgendwelchen multistilistischen Klängen halten, die hier überraschend überblendet aus Bars, Läden oder Jazzkellern herüberzuwehen scheinen. Die kühne Paganini-Überhöhung (*Caprice 24*) oder Montis *Czárdás* als erste Zugabe treiben den irrwitzigen „Janoska Style“ noch auf die Spitze.

KN, 18.5.2021